

Wenn die Familie zu zerbrechen droht

Die Personalnot bei ambulanten Kinderpflegediensten in der Region bereitet nicht nur Lauras Familie große Sorgen.

VON CLAUDIA HEINDRICH

AACHEN In der Wohnung ist es still und hell. Nur das Geräusch der Beatmungsmaschine ertönt in regelmäßigen, monotonen Abständen. „Nach einer Weile hört man es fast gar nicht mehr“, sagt Alexandra Bey. Die 29-Jährige arbeitet als Kinderkrankenschwester beim mobilen Kinderpflegedienst „Kleine Helden“. Heute ist sie bei Laura in Aachen. „Sind sie endlich da?“, fragt eine erwartungsvolle Stimme im Kinderzimmer. „Ja“, antwortet Alexandra Bey, während Fotograf Harald Krömer das Zimmer betritt. Leuchtende Kinderaugen schauen ihn an. Ein breites Lächeln.

Laura ist zehn Jahre alt und hat eine seltene Muskelerkrankung, die ihr nicht nur das Laufen und Essen, sondern auch das Atmen erschwert. Deshalb ist sie tracheotomiert (operativer Schnitt in die Luftröhre mit Anlage einer Kanüle) und wird dauerbeatmet. Für sie scheint all das kein Problem zu sein. „Sie kennt es nicht anders“, sagt ihre Mutter Sarah Rodenbusch (41).

Sie sind ein eingespieltes Team: Mama, Alex – wie Laura sagt – und sie selbst. Papa Martin Berndt gehört natürlich auch dazu. Er sitzt nebenan und arbeitet im Home-Office. Zur Familie zählen außerdem Batman und Robin, zwei Meerschweinchen, die Laura gerne mit Basilikumblättern füttert.

Alexandra Bey und ihre Kolleginnen sind für die Familie unabdingbar. „Der mobile Pflegedienst ist für uns die Grundvoraussetzung, damit wir ein normales Leben führen können“, betont Sarah Rodenbusch. Sie und ihr Mann sind beide berufstätig. Den akuten Personal-mangel beim Pflegedienst „Kleine Helden“ bekommen sie unmittelbar zu spüren. Im Idealfall sind täglich zwei Pflegefachkräfte vor Ort, eine für die Schulbegleitung und den Tag sowie eine für die Nacht, 20 Stunden insgesamt.

Nur selten umsetzbar

Eine Notwendigkeit, die derzeit nur an wenigen Tagen umsetzbar ist. „Wir sind schon froh, wenn wenigstens in den Nächten jemand da ist.“ Dann ist tagsüber Flexibilität gefragt. „Ich kann dann nicht arbeiten gehen“, sagt die 41-jährige Mutter. In Ausnahmefällen sei dies kein Problem, aber auf Dauer funktioniere es nicht. Denn: Die Krankenkasse, die die Kosten des ambulanten Kinderpflegedienstes trägt, erstattet ihr keinen Dienstaufschlag. „Die zahlen nur das, was der Pflegedienst leistet.“

„Ohne einen Pflegedienst geht es bei Laura nicht“, weiß auch Sandra Wagner, Pflegedienstleiterin der „Kleinen Helden“. Sie sucht händeringend nach Personal, denn die Warteliste ist lang. Kinder und Jugendliche, die auf eine Rund-um-die-Uhr-Pflege angewiesen sind und keine Betreuung durch einen mobilen Dienst erhalten, können häufig nicht in ihren Familien leben. Sie wohnen dann in Beatmungshäusern, Krankenhäusern oder in anderen Pflegeeinrichtungen.

Wagner bedauert dies sehr. „Das System Familie bricht dann zusammen.“ Die Eltern geben ihr Bestes, sind sehr engagiert, erzählt sie. Aber wer die ganze Nacht neben dem Bett seines Kindes sitzt, um beispielsweise die ordnungsgemäße Beatmung regelmäßig zu kontrollieren, könne kaum am nächsten Morgen zur Arbeit gehen.

Laura wirkt an diesem Nachmittag unbekümmert. Sie hat zwei Playmobilfiguren in der Hand und schaut gespannt, als der Fotograf die Kamera zückt. „Machst du jetzt 100 Fotos?“ Sie lacht auf jedem Bild, möchte noch eins gemeinsam mit Meerschweinchen Robin machen. Was sie später einmal werden will? Fotograf nicht, sagt sie prompt und grinst. Irgendwas anderes. Sie sitzt wohl einfach lieber vor der Kamera als dahinter. „Eine kleine Rampensau, wenn man so will“, meint Kinderkrankenschwester Alexandra Bey und lacht.

Mathe ist Lauras Lieblingsfach. Sie besucht die zweite Klasse der Grundschule Am Höfling in Aachen. Alexandra Bey begleitet sie an den integrativen Lernort. Während die Pflegefachkraft erzählt, dass sie morgens mit einem Fahrdienst dorthin gelangen, bugsiert sie Laura aus dem Bett. Nach der Schule hat sich Laura erstmal ausgeruht und inhaliert. Zwei, drei geübte Hand-



Großes Bild: Gemeinsam Spielen gehört für Kinderkrankenschwester Alexandra Bey (29) zu ihrer alltäglichen Arbeit mit Laura. Die Zehnjährige ist tracheotomiert und wird beatmet. **Kleines Bild:** Laura füttert gerne ihr Meerschweinchen Robin mit Basilikumblättern.

FOTOS: HARALD KRÖMER

griffe – Routine für die 29-Jährige. Die Schläuche für die Beatmung hat sie immer im Blick. Nicht, dass sich währenddessen einer löst.

Die Sauerstoffflasche gehört jederzeit dazu, Normalität für Laura und ihre Familie. „Wenn wir beispielsweise einen Ausflug machen wollen, geht alles etwas langsamer und dauert länger, bis wir aufbrechen“, erklärt Lauras Mutter. Ein Hindernis ist das für die Familie aber nicht: Mit dem Zug zu Oma fahren, eine Runde spazieren gehen, gemeinsam ein Konzert besuchen – alles machbar.

„Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, gibt es keinen Grund für Mitleid“, sagt Sarah Rodenbusch entschlossen. Mit dem Rolli bedeute dies zwar stets eine genaue Planung, denn barrierefrei komme man noch lange nicht überall ohne Weiteres von A nach B. Doch Sarah Rodenbusch und ihre Familie wollen raus, wollen als Familie mit behindertem Kind sichtbar sein. Durch die Unterstützung des ambulanten Pflegedienstes kein Problem.

„Alex, ich liebe dich“, ertönt es plötzlich. Laura strahlt die Krankenschwester an. „Ich hab dich auch lieb, Laura“, antwortet die 29-Jährige. Die Arbeit mit den Kindern sei zwar anstrengend, aber sie erfülle sie. Die persönliche Bindung zwischen den beiden ist stark. Ver-

stündlich, sie verbringen schließlich viele Stunden am Stück zusammen. „Man muss es mögen, das jeweilige Kind den Tag lang allein zu betreuen und zu bespaßen“, erklärt sie. „Ich trage die Verantwortung. Ich kann nicht mal eben einen Arzt rufen, wenn es brenzlich wird.“

Dessen müsse man sich jederzeit bewusst sein. Aber: Sie könne sich Zeit nehmen für die Kinder, auf sie und ihre Bedürfnisse eingehen. Es sei „keine Fließbandarbeit“, wie sie viele im Krankenhausalltag wahrnehmen.

„Hätte ich mehr Mitarbeiterinnen wie Alexandra Bey, könnte ich nachts ruhiger schlafen“, sagt Klei-

ne-Helden-Chefin Sandra Wagner. Die Verzweiflung ist in ihrer Stimme zu hören. In den vergangenen zwei Jahren sei es richtig hart geworden, erzählt sie. Zahlreiche Schwangerschaften im Team, die ein sofortiges Beschäftigungsverbot mit sich bringen, Mitarbeiterinnen, die zurück in den geregelten Krankenhausalltag gewechselt haben, Krankheitsfälle. „Wir wissen oft gar nicht, wie wir das stemmen sollen.“

Laura hingegen weiß ganz genau, wie sie ihre Zukunft gestalten möchte: „Natürlich mit Alex puzzeln, wenn ihr wieder weg seid.“ Puzzeln wird Sandra Wagner bei der nächsten Dienstplangestaltung wohl auch wieder. Zumindest noch so lange, bis sich neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Arbeit bei den „Kleinen Helden“ finden lassen.

INFO I

Zehn Kinder zwischen zwei und 18 Jahren

Der ambulante Kinderkrankenpflegedienst „Kleine Helden“ wurde am 1. Dezember 2012 von Sandra Wagner (Gesellschafterin/Pflegedienstleiterin) und Carsten Schmücker (Gesellschafter/Verwaltungsleiter) in Linnich im Kreis Düren gegründet. Am Ende dieses Jahres feiert er zehnjähriges Bestehen.

Aktuell betreut das Kleine-Helden-Team zehn Kinder im Alter zwischen zwei und 18 Jahren. Darunter sind unter anderem dauerbeatmete Kinder und Jugendliche, schwer neurologisch erkrankte ebenso wie an Krebs leidende Kinder. Auch in der Sterbephase betreuen und begleiten die Pflegefachkräfte ihre Schützlinge. (www.pflegedienst-kleine-helden.de).

Um Teil des Teams zu werden, bedarf es einer dreijährigen Ausbildung zur Pflegefachkraft (Krankenpflege/Altenpflege/Kinderkrankenpflege). Es gibt Tag- und Nachtdienste, aber keine Spätdienste. Schul- oder Kitabegleitung gehören ebenso zu den Tätigkeiten der Fachkräfte wie Grund- und Behandlungspflege (unter anderem Beatmungspflege, Infusionstherapie, Vitalzeichenüberwachung).

WeinFreund

Adalbertsteinweg 170, Aachen, Tel. 501551
Frühlingsweinprobe im Gartenhof
Heute 14:00 - 18:30 Uhr
Samstag 11:00 - 18:00 Uhr
Details auf unserer Homepage
www.weinfreund-aachen.de



Organspende

Sagen Sie



JA!

Morgen schon könnte auch Ihr Leben nur noch durch ein Spenderorgan gerettet werden.

Helfen Sie im Todesfall, anderes Leben zu erhalten



Bestellen Sie Ihre OrganSpender-Card kostenlos · scheckkartengroß aus Plastik

durch frankierten Rückumschlag mit Ihrer Adresse bei:



Deutsche Lebenswacht
60076 Frankfurt am Main



Info im Internet: www.deutsche-lebenswacht.de

Hinterlegen Sie bei uns Tag + Nacht abrufbar:

Patientenverfügung · Vorsorge-Vollmacht · Notfall-Anordnungen

KURZ NOTIERT

Wahlkampf von Volt auf dem Katschhof

AACHEN Die Kandidaten für den Landtag der Partei Volt – Tobias Schindler, Direktkandidat aus Aachen, Gina Nießer und Christopher Gudacker, Spitzenkandidierende der Volt-Landesliste, sowie Vertreterinnen und Vertreter aus dem europäischen Vorstand und verschiedenen Stadträten aus den Niederlanden und Deutschland stellen sich bei einer Wahlkampfveranstaltung der Partei am Samstag auf dem Katschhof vor. Das Programm: 10 bis 12.15 Uhr Live-Übertragung der Generalversammlung von Volt Europa; 12.30 bis 13.30 Uhr Plakatschlange durch die Innenstadt; 13.30 bis 17.30 Uhr: Live-Übertragung der Generalversammlung von Volt Europa. Parallel dazu gibt es auf dem Katschhof ab 14 Uhr Reden und Infostände.

Frieda Braun zeigt die „Rolle vorwärts!“



AACHEN Viele kennen sie aus der ARD-Serie „Ladies Night“ sowie von ihren Tourneen mit Gerburg Jahnke: Frieda Braun hat inzwischen Fans

in vielen Regionen Deutschlands. Jetzt stellt die schrullige Sauerländerin ihr Solo-Programm „Rolle vorwärts“ vor. Am Donnerstag, 19. Mai, um 20 Uhr gastiert sie in den Kurpark-Terrassen, Dammstraße 40. Wie begrüßt man sich ohne Ansteckungsgefahr, wenn die Grippewelle anrollt? Was tun, wenn der Partner nur noch faul im Sessel sitzt? In „Rolle vorwärts“ präsentiert Frieda Braun ein Kursprogramm, das Lösungen für viele Lebensfragen und -krisen bieten soll. Tickets gibt es für 24,20 Euro im Vorverkauf und für 28 Euro an der Tageskasse.

FOTO: ANNIKA THEE

Beratung bei Trennung und Scheidung

AACHEN Der bereits vor über 45 Jahren gegründete gemeinnützige Interessenverband Unterhalt und Familienrecht (ISUV) hat es sich zur Hauptaufgabe gemacht, alle von Trennung und Scheidung Betroffenen zu unterstützen. Für die Region Aachen organisierte der gemeinnützige Verein bereits seit viele Jahren regelmäßig kostenlose Informationsabende. Mit Eleonore Dobiosz hat der ISUV nun eine neue, engagierte Kollegin gefunden. Beginnend mit dem ersten analogen Termin zum Thema „Der Weg zur einvernehmlichen Trennung und Scheidung, Eheverträge, Trennungs- und Scheidungsvereinbarungen“ am Dienstag, 12. Mai, um 19.30 in Aachen in der AWO Nord, Joseph-von-Görres-Straße 19, wird die Vortragsreihe nun fortgesetzt. In sechs weiteren Veranstaltungen in diesem Jahr geben Fachanwältinnen für Familienrecht aus der Region ihr fundiertes Wissen kostenfrei an die Interessenten weiter. Außerdem bestehen für die Mitglieder des Verbandes weitere Möglichkeiten, sich kostengünstig zu informieren. Eleonore Dobiosz ist erreichbar unter Telefon 0176/30665050 sowie per E-Mail an aachen@isuv.de.